

# Begabung erkennen und fördern

Der Dreiklang „+ erkennen + ermutigen + ermöglichen“ steht für die jüngsten Fortschritte, die sich in Sachen Begabtenförderung an schleswig-holsteinischen Schulen tun. Das Land gibt mehr Geld und kompetente Partner helfen bei neuen Projekten.

Die Begabtenförderung ist ein bildungspolitischer Schwerpunkt der Landesregierung. Deshalb wurde auch im neuen Schulgesetz, das im Dezember 2010 im Landtag verabschiedet wurde, der Anspruch eines jeden Kindes auf eine begabungsgerechte Förderung verankert.

Zugleich hat die Landesregierung die Mittel für diese Aufgabe von 217.000 Euro auf 400.000 Euro erhöht. Ziel ist es, erfolgreiche Konzepte zur Begabtenförderung im ganzen Land durchzusetzen und bereits begonnen Projekte dauerhaft zu verankern.

Schulen und Kindertagesstätten, unterstützt durch das Bildungsministerium sowie das Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) und die Kieler Universität, bilden inzwischen ein effektives Netzwerk, das durch externe Partner wie die Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK) und die Karg-Stiftung ergänzt wird. Alle Partner bringen in jedem Handlungsfeld ihr spezielles Know-How ein.

Ein wesentliches Ziel dieser Landesregierung ist es, die Angebote für die Begabungsförderung konsequenter als bisher in das Erziehungs- und Unterrichtsgeschehen in Kindertagesstätten und Schulen einzubinden. Ein Schritt auf diesem Weg ist die Entwicklung von „Kompetenzzentren“ - Einrichtungen, die als Vorreiter bei der Begabungsförderung Konzepte entwickeln, die dann auch von anderen übernommen und angewendet werden können.

Im Juni dieses Jahres hat Minister Ekkehard Klug die ersten elf weiterführenden Schulen als „Kompetenzzentren für Begabtenförderung Sekundarstufe I und II“ zertifiziert. Insgesamt hatten sich 40 Schulen für das Projekt „Kompetenzzentrum Begabtenförderung“ beworben. Ausgewählt wurden schließlich neun Gymnasien und zwei Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe,

die in Abstimmung mit dem Bildungsministerium und in Zusammenarbeit mit der DGhK seit Februar 2010 unterschiedliche Wege zur Begabtenförderung ausprobiert und Konzepte erarbeitet haben (siehe Seite 9).

Auch auf dem Feld der frühkindlichen Begabtenförderung geht Schleswig-Holstein neue Wege. In einem bundesweit einmaligen Projekt laufen seit dem Schuljahr 2010/11 an sechs ausgewählten Kindertagesstätten (Kita) und Grundschulen (GS) eineinhalbjährige Qualifizierungsmaßnahmen zur Förderung von Kindern mit besonderen Begabungen und zur Gestaltung des Überganges Kita/Grundschule. Auch hier sollen transferfähige Konzepte entwickelt werden und die Einrichtungen sollen als Kompetenzzentren ausgewiesen werden. Kooperationspartner ist die Karg-Stiftung, die dieses Projekt gemeinsam mit dem Bildungsministerium konzipiert hat und in Ergänzung zu den vom Land bereitgestellten Mitteln finanziell unterstützt und realisiert.

Während der Konzeptentwicklungsphase werden die jeweils unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedingungen der Kita/GS-Tandems herausgearbeitet, so dass individuelle Konzepte für jedes Kompetenzzentrum entwickelt werden können. Die Zertifizierung erfolgt schließlich durch das Bildungsministerium, das sich bei seiner Entscheidung durch die Karg-Stiftung beraten lässt.

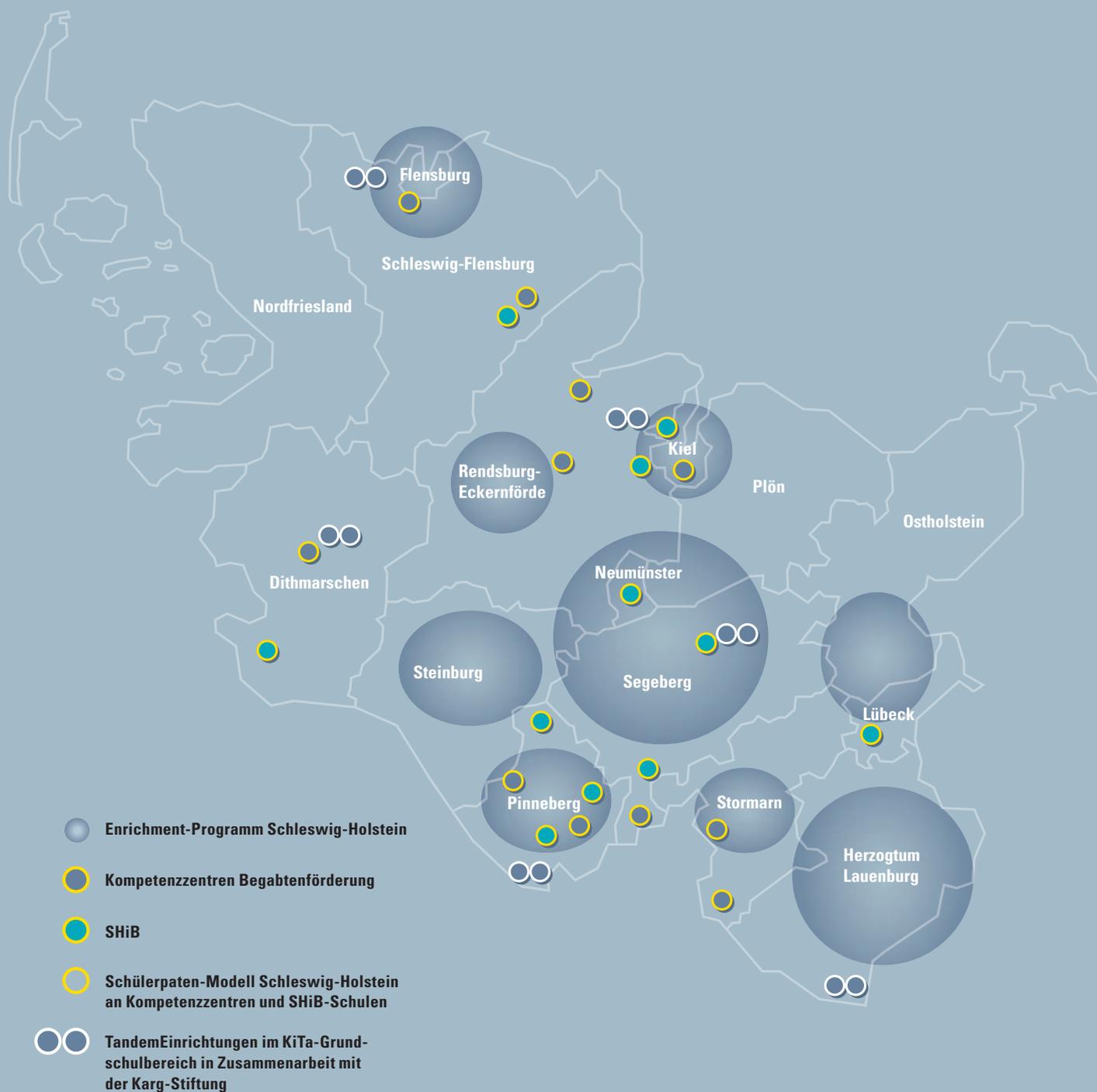
Mit SHiB (Schleswig-Holstein inklusive Begabtenförderung) startet in diesem Schuljahr ein weiteres Projekt zur Verbesserung der Begabtenförderung innerhalb der Schule. Insgesamt elf Schulen (neun Gymnasien, eine Gemeinschaftsschule mit Oberstufe und ein Förderzentrum) nehmen bislang daran teil. Ziel des Projektes ist es, ein Prädikat an die Schulen zu verleihen, die Begabte mit ihren Stärken und gegebenenfalls (Lern-) Schwierigkeiten

im Unterricht erkennen, die Schülerinnen und Schüler ermutigen, ihre Begabungspotenziale zu entfalten und gegebenenfalls (Lern-) Schwierigkeiten zu überwinden und den Schülerinnen und Schülern eine ihren Stärken und ihrem Potenzial angemessene Lernbiografie ermöglichen (siehe Seite 10f).

Außerhalb des Unterrichts wird neben der alljährlichen JuniorAkademie St. Peter-Ording das im zwölften Jahr existierende Enrichment-Programm weiter ausgebaut. In Flensburg ist der jüngste Enrichment-Verbund entstanden - und damit der neunte im Land. Landesweit haben im vergangenen Schuljahr etwa 2.000 Schülerinnen und Schüler an 178 Kursen teilgenommen. 65 Schulen beteiligten sich als Stützpunktschulen und weitere 185 Schulen nominieren Schülerinnen und Schüler für das Enrichment-Programm. Und die Rückmeldungen zeigen, dass diese Kurse als gute Ergänzung zum Schulunterricht erfahren werden.

Gemeinsam ist allen Projekten, dass sie den Beteiligten mehr Eigenverantwortung als bisher gibt, auch durch finanzielle Mittel. Die Schulen haben diese Eigenverantwortung genutzt, um schulspezifische Konzepte zu entwickeln, die die Stärken ihrer Standorte verdeutlichen. Die verschiedenen Projekte sind eng miteinander vernetzt: Acht der Kompetenzzentren und sechs der neuen SHiB-Schulen sind seit Jahren Stützpunktschulen im Enrichment-Programm.

Im Vergleich aller Länder, die sich 2009 auf Grundsatzpositionen zur begabungsgerechten Förderung verständigt haben, nimmt Schleswig-Holstein damit einen erfolgreichen Platz ein. So ist das Land auf einem guten Weg unter anderem die Forderung nach flächendeckenden Angeboten von Fördermaßnahmen, nach Angeboten zur Beratung und Diagnostik und qualifizierten Angeboten zur Gestaltung der Übergänge im Bildungssystem zu erfüllen.



#### Informationen im Internet

[www.bildung.schleswig-holstein.de](http://www.bildung.schleswig-holstein.de)  
[www.karg-stiftung.de](http://www.karg-stiftung.de)  
[www.iqsh.schleswig-holstein.de](http://www.iqsh.schleswig-holstein.de)  
[www.enrichment.schleswig-holstein.de](http://www.enrichment.schleswig-holstein.de)  
[www.dghk-sh.info](http://www.dghk-sh.info)

#### Ansprechpartner im Bildungsministerium

[andrea.schoenberg@mbk.landsh.de](mailto:andrea.schoenberg@mbk.landsh.de)  
[jochen.frese@mbk.landsh.de](mailto:jochen.frese@mbk.landsh.de)

# Begabungsförderung kommt allen zugute

In Schleswig-Holstein haben Eltern, Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte die Möglichkeit, sich bei Fragen zur Hochbegabung an die vier Beratungslehrkräfte im Land zu wenden. Jeweils zwei Stunden pro Woche stehen sie am Telefon zur Verfügung und bieten ihre Hilfe insbesondere bei individuellen Problemen an. Regina Jansen, Schulleiterin an der Grundschule Alt Duvenstedt, ist eine von ihnen.

## Schule aktuell: Frau Jansen, wie kommt man dazu, Beratungslehrerin für hochbegabte Kinder zu werden?

Ich beschäftige mich schon seit einigen Jahren intensiv mit dem Thema und habe nach einem Gespräch mit einem betroffenen Vater den Gedanken in mein Kollegium getragen, uns intensiver mit der Förderung hochbegabter Schüler auseinander zu setzen. Heute - nach gemeinsamen Fort- und

Weiterbildungen des gesamten Kollegiums - ist die Förderung Hochbegabter einer der Schwerpunkte unseres pädagogischen Konzeptes und im Schulprogramm verankert. Nach meiner Bewerbung beim Ministerium bin ich nun seit zwei Jahren Beratungslehrerin für Fragen der Hochbegabung in der Grundschule und berate in erster Linie telefonisch Eltern hochbegabter Kinder. Daneben nutze ich die Möglichkeit, mich selbst gezielt zu diesem Thema fortzubilden und gebe das erworbene Wissen, neue Erkenntnisse und Umsetzungsmöglichkeiten der Förderung an Referendare, Kollegen und Schulen weiter.

## Schule aktuell: Welche Hilfe können Sie am Telefon anbieten?

Der große Teil der Anrufer sind Eltern hochbegabter Kinder, für die vor allem die Unterforderung ihrer Kinder an ihrer Schule ein Problem darstellt. Besonders häufig sind auch Fragen, die das Überspringen einer Klasse thematisieren. Für beide Bereiche erarbeite ich im Gespräch Möglichkeiten der Förderung und weise auf die Bedingungen hin, die man beim Überspringen beachten sollte. Verstärkt fragen auch Kollegen um Rat, wie sie eine gezielte Förderung begabter Kinder in den Unterricht integrieren können.

## Schule aktuell: Nun ist nur ein Bruchteil der Schülerschaft hochbegabt. Warum ist es dennoch sinnvoll für die ganze Schule, sich dieses Themas anzunehmen?

Begabungsfördernder Unterricht ermöglicht in besonderem Maße, dass Stärken und Begabungspotenziale aller Schülerinnen und Schüler zur Entfaltung kommen und wirkt sich auf die Lernentwicklung starker, aber ebenso auf die Entwicklung leistungsschwächerer Kinder positiv aus.

## Schule aktuell: An der Grundschule Alt Duvenstedt, deren Schulleiterin Sie sind, wird das Modell 4+1 erprobt. Was muss man sich darunter vorstellen?



Regina Jansen, Schulleiterin an der Grundschule Alt Duvenstedt,

Wir praktizieren das Modell bereits seit dem vergangenen Schuljahr und haben in diesem Jahr eine zweite Gruppe eingerichtet. Kinder mit besonderen Begabungen unserer Schule und umliegender Schulen haben vier Tage in der Woche Unterricht in ihren Klassen sowie gemeinsam den festen „+1 Tag“ an unserer Schule. An diesem Vormittag bestimmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst, womit sie sich beschäftigen möchten oder was sie lernen möchten und mit welchen Partnern. Die Lernangebote gehen über die Inhalte des Lehrplanes hinaus (zum Beispiel Schach, Chinesisch oder anderes). Die Lehrerin begleitet die Teilnehmer als Lerncoach und vermittelt ihnen lediglich Methodenkompetenzen.

## Schule aktuell: Unter welchen Gesichtspunkten werden die Kinder ausgesucht, die an dem Projekt teilnehmen können?

Die Auswahl erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, aber auch den Kindern und Eltern. Es ist ein Angebot vor allem für Schülerinnen und Schüler, bei denen die anderen Fördermaßnahmen wie etwa das Überspringen nicht ausreichen, um einer Unterforderung entgegen zu wirken und die den fehlenden Tag kompensieren können. Hochbegabten-tests sind hilfreich, stellen aber keine Voraussetzung für die Teilnahme dar.

## Beratungslehrkräfte

### Vorschulalter und Diagnostik

Kirsten Großmann  
(Förderzentrum Tarp)  
Donnerstag, 17 bis 19 Uhr  
Tel. 04602 96605

Frau Großmann kann für alle Altersstufen zu Fragen der Diagnostik/ zu Testverfahren/ zur Auswertung der Testergebnisse Auskunft geben.

### Grundschulalter

Regina Jansen  
(Grundschule Alt Duvenstedt)  
Mittwoch, 17 bis 19 Uhr  
Tel. 04356 884449

### Weiterführende Schulen

Birgit Lehfeldt  
(Coppernicus-Gymnasium  
Norderstedt)  
Dienstag, 19 bis 21 Uhr  
Tel. 04535 515210  
André Kuhl (Domschule Schleswig)  
Montag, 17 bis 19 Uhr  
Tel. 04621 855929



# Kompetenzzentrum im Aufbau

Das Werner-Heisenberg-Gymnasium in Heide ist eines von elf „Kompetenzzentren Begabtenförderung Sek I und Sek II“. Der folgende Bericht von Dr. Volker Gaul schildert die Erfahrungen der Schule bei der Entwicklung des Projektes.

Der erste Schritt bestand für uns darin, die begabten Kinder an unserer Schule zu erkennen. Neben den „offensichtlichen“ Fällen können Eltern nun schon bei der Anmeldung auf eine Eignung ihres Kindes hinweisen, Kollegen und Mitschüler haben Nominierungsbögen zur Verfügung und der direkte Kontakt zu den Schülerpaten oder Beratungslehrkräften steht jedem Einzelnen offen. Das Ergebnis ist nach einer Phase des zögerlichen Abwartens ein weitaus offenerer Umgang auch von seiten der Eltern mit dieser Thematik, so dass wir uns nun mit einer Vielzahl von Vorschlägen und einer gewissen Erwartungshaltung konfrontiert sehen.

In diversen Gesprächen mit der SV, den Eltern und Kollegen wurde uns bewusst, dass eine einseitige Ausrichtung des Förderkonzepts auf Schüler, die in einem Testverfahren einen IQ von über 130 nachweisen konnten, zu einem als ungerecht empfundenen Ungleichgewicht der Aufmerksamkeit und der Angebotsvielfalt innerhalb der Schülerschaft führen könnte. Der Zwang zu einem (kostenpflichtigen) Test könnte dazu noch als abschreckend empfunden werden. Wir entschlossen uns daher, allen Schülern, unabhängig von möglichen Testungen, die gleichen Möglichkeiten einzuräumen und sie an sämtlichen Fördermaßnahmen teilhaben zu lassen. Durch den intendierten Anspruch in den angebotenen Veranstaltungen werden sich, so der Plan, naturgemäß

nur Spezialisten beziehungsweise besonders begabte Schüler als Teilnehmer dauerhaft einfinden.

Wir unterscheiden nun zwischen Angeboten außerhalb und innerhalb der Schule. Im zweiten Bereich bieten Intensivierungsstunden die Möglichkeit zur persönlichen Ansprache und Förderung. Die erforderlichen Materialien werden von den Kollegen sukzessive erstellt. Ein breites Spektrum an Zusatzangeboten im AG-Bereich und das Vorbereiten auf Wettbewerbe, Sprachzertifikate und Olympiaden runden das Angebot ab: Etwa ein Drittel der Schüler und Schülerinnen des WHG beteiligt sich pro Schuljahr an diesen Zusatzmöglichkeiten. Die Ausbildung zum Streitschlichter oder Schulsanitäter und die Teilnahme am Youth-to-Youth-Programm sind fest in das Schulangebot integriert und bieten zusätzliche Entwicklungs- und Betätigungsfelder im sozialen Bereich.

Mehrere Schüler nahmen das Angebot wahr, Französisch und Latein gleichzeitig als Tandem in der Quinta zu erlernen. In der Praxis zeigte sich, dass das Besuchen von nur zwei Stunden in einer gesprochenen Sprache zu Defiziten in der Kommunikationskompetenz führte, auch das gegenseitige Unterrichten über die Lerninhalte verlief nicht reibungslos. Bei einem erneuten Durchgang sollte man nicht Latein und Französisch parallel im Stundenplan zweier Klassen positionieren, sondern stattdessen vielleicht eine Stunde in einem Langfach wie Mathematik oder Deutsch ausfallen lassen, um an Latein und Französisch teilnehmen zu können. Wir ermöglichen darüber hinaus in Absprache mit den Fachlehrern das Teilspringen in verschiedenen Fächern, in denen der Lehrstoff aufeinander aufbauend

unterrichtet wird. Dies hat sich bislang als erfreulich erfolgreich erwiesen.

Das Zusammenstellen und Vermitteln von Zusatzangeboten außerhalb der Schule war uns wichtig, um den Schülern eine Erweiterung ihres Horizonts zu ermöglichen und die Eltern bei ihrer diesbezüglichen Suche zu entlasten. Entscheidend war dabei, dass es zu keinem Ausschluss von der Teilnahme an kostenpflichtigen Veranstaltungen aufgrund finanzieller Probleme im Elternhaus kommen durfte. Daher wurde ein Teil des vom Ministerium zur Verfügung gestellten Geldes in einem Sozialfonds geparkt. In Absprache mit lokalen und speziell begabtenfördernden Institutionen konnte eine breite Palette an sprachlichen, naturwissenschaftlichen und musisch-ästhetischen Angeboten erstellt werden.

Die Zertifizierung von herausragenden Leistungen und die Erstellung von Gutachten für Stipendien bilden den weiteren Arbeitsschwerpunkt.

Eine stetige Herausforderung ist und bleibt der Umgang mit Underachievern. Aufklärung über die Entstehung und die besonderen Bedürfnisse dieser Kinder, die oft als faul, aufmüffig oder konflikterzeugend wahrgenommen werden, war dort ein erster notwendiger Schritt. Frau Schönberg hat in einer Fortbildung, an der das gesamte Kollegium teilnahm, erste Aufklärungsarbeit geleistet und Konzepte für binnendifferenzierende Maßnahmen vorgestellt. Oft genug müssen wir aber feststellen, dass wir an unsere Grenzen stoßen und auf Hilfe vom Ministerium, MINT oder Psychologen vor Ort angewiesen sind, die uns und den Betroffenen weiterhelfen müssen. Insgesamt erweist sich die Arbeit als herausfordernd und anregend.

# Begabtenförderung inklusive

Was mag das denn nun schon wieder sein, mag sich der eine oder andere fragen, wenn er den Titel SH i B hört, oder hat sich dort vielleicht ein Schreibfehler eingeschlichen?

Nein, SH i B bedeutet nicht nur „Schleswig-Holstein inklusive Begabtenförderung“, sondern SHiB-Schulen sind Schulen, die das Prädikat „Schule inklusive Begabtenförderung“ erwerben möchten und am 12. September 2011 im Rahmen einer Feierstunde vom Bildungsminister des Landes Schleswig-Holstein, Dr. Ekkehard Klug, in ein neues Projekt zur Begabtenförderung aufgenommen worden sind.

Das Ministerium für Bildung und Kultur beschreibt das Ziel von „SHiB-Schule inklusive Begabtenförderung“ wie folgt:

„Ziel des Projektes ist es, ein Prädikat an die Schulen zu verleihen, die Begabte mit ihren Stärken und gegebenenfalls (Lern-)Schwierigkeiten im Unterricht erkennen, die Schülerinnen und Schüler ermutigen, ihre Begabungspotenziale zu entfalten und gegebenenfalls (Lern-) Schwierigkeiten zu überwinden und die Schülerinnen und Schülern eine ihren Stärken und ihrem Potential angemessene Lernbiografie ermöglichen.“

Das Projekt SH i B ist der zweite große Schritt, Begabtenförderung als Teil der Schullandschaft in Schleswig-Holstein in der Breite zu etablieren. Den ersten Schritt machten die elf Kompetenzzentren Begabtenförderung, die im Juni 2011 nach 18 Monaten Arbeits- und Erprobungsphase zertifiziert worden sind.

Doch wo liegen die Unterschiede zu Konzepten in anderen Bundesländern?



**Bei der Auftaktveranstaltung zu SHiB im Kieler Landeshaus nahmen Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte des Gymnasiums Kaltenkirchen ihre „Schatzkiste“ mit Materialien in Empfang.**

verbote und die Unterschiedlichkeit der von den Kompetenzzentren bereits

Da wäre zunächst der zwar nicht neue, aber von Seiten der Bildungsbehörden doch bisher selten gewünschte Ansatz, dass sich jede Schule ihr eigenes Konzept erarbeitet.

Was passt zu unserer Schule? Welche Ressourcen stehen bereits jetzt zur Verfügung? Welche Angebote würden unsere Schülerinnen und Schüler annehmen? Hier gibt es keine Denk-

vorgelegten Konzepte und die Vielfalt der von den SHiB-Schulen vorgelegten Bewerbungen bestätigen dies. Für eine Einrichtung ist es am wichtigsten, Konzepte für die Unerachievter zu etablieren, für eine andere liegt der Schwerpunkt darauf, im ländlichen Raum attraktive Angebote für Kinder zu machen, die keine Spezialschule im nahe gelegenen Hamburg besuchen möchten.

*Silke Thon*

## Schülerpaten

Eines ist allen Schulen, die sich das Thema Begabtenförderung offiziell auf die Fahnen geschrieben haben, gemeinsam. Sie alle entsenden Schülerinnen und Schüler in das von der Deutschen Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK) Schleswig-Holstein als Kooperationspartner des Bildungsministeriums mitgestaltete Teilprojekt „Schülerpaten für Hochbegabte“.

Aber warum ist dieses Schülerpatenprojekt etwas Besonderes? Erfolgreich arbeitende Schülerpaten gibt es doch bereits an vielen Schulen im Land. Anders als andere Schülerpaten sind diese Jugendlichen Mitglieder der schulischen Projektgruppen und sind damit ein wichtiges Bindeglied zwischen Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen und den Lehrkräften.

Ein weiteres wichtiges Merkmal dieses Projektes ist das Prinzip „peer-to-peer“, das hier in zweierlei Hinsicht umgesetzt wird.

Zum einen engagieren sich die besonders und hochbegabten Schülerpaten, direkt für die jüngeren Schülerinnen und Schüler an ihrer Schule.

Zum zweiten wird die Ausbildung der Schülerpaten durch die Erwachsenen nur begleitet. Die Module werden von engagierten Jugendlichen gehalten, die selbst zuvor die Schülerpatenausbildung absolviert haben.

Welche Voraussetzungen sollte ein Schülerpate mitbringen? Er oder sie sollte mindestens 14 Jahre alt sein und die 9. Klasse besuchen. Und er oder sie sollte eine Affinität zum Thema „Hochbegabung“ mitbringen. Schülerpaten, die dann die Ausbildung vollständig absolvieren, erhalten ein Zertifikat des Bildungsministeriums.

Die Ausbildung erfolgt dann in fünf Modulen:



## „Max'i – clever & smart“

„Kompetenzzentrum für Begabtenförderung? Auch das noch...“ Mit dieser Reaktion wurden wir die Mitglieder des zunächst sechsköpfigen Projektteams (zwei Mitglieder der Schulleitung, zwei Lehrkräfte und wir beiden Schülerpaten, Malte Lautzas und ich) häufiger konfrontiert, als vor anderthalb Jahren der Startschuss für die Begabtenförderung an unserer Schule fiel. Viele Lehrer fürchteten durch die Förderung der ihrer Meinung nach ohnehin schon erfolgreichen Schüler einen erheblichen Mehraufwand. Diese Einstellung änderte sich jedoch durch Fortbildungen und Lehrerkonferenzen, bei denen das gesamte Lehrerkollegium sowohl theoretisch als auch praktisch an das Thema „Hochbegabung“ herangeführt wurde.

Inzwischen hören wir immer öfter von Lehrern, die neue, „begabungsfördernde“ Methoden und Materialien in ihrem Unterricht einsetzen, von denen nicht nur einzelne Begabte profitieren, sondern die gesamte Klasse. Nur bei dem Umgang mit „schwierigen Fällen“ der Hochbegabten herrscht sowohl bei den Lehrern als auch bei uns Mitgliedern des Projektteams oft noch Unsicherheit,

da es uns allen dabei noch an Erfahrungen und praktischen Tipps fehlt.

Während wir also die Begabtenförderung innerhalb des Lehrerkollegiums relativ schnell etablieren konnten, war oder ist es deutlich schwieriger, diese Akzeptanz auch in der Schülerschaft zu erreichen. Trotz unserer anfänglichen Vorstellungsrunde durch die Klassen hatten die meisten Schüler keine oder eine falsche Vorstellung von unserer Arbeit als Schülerpaten. Nur die Unterstufenschüler zeigten sich relativ offen gegenüber unseren Angeboten, wie der Interessen-AG, einem Kreativ-Wettbewerb oder Knobelnachmittagen und sind bis jetzt die einzigen, die während unserer „Sprechstunde“ in unseren Max'i-Raum für Begabtenförderung kommen, sei es um sich beraten zu lassen oder sich Materialien wie Bücher und Spiele auszuleihen.

Die größte Schwierigkeit besteht für uns also weiterhin darin, auch zu den älteren Schülern einen Zugang zu finden. Aus diesem Grund haben wir Schülerpaten ein Einladungssystem entwickelt, das eine direkte Vermittlung von begabten Schülern über ihre Lehrkräfte an uns ermöglichen sollte.

Nach anfänglichem Interesse seitens der Lehrer wurde dieses System jedoch leider nie umgesetzt. Durch diese Distanz zwischen den älteren Schülern und uns gestaltet es sich für uns bisher auch als schwierig, Mitstreiter und Nachfolger zu finden.

Trotz dieser noch nicht überwundenen Hürde, macht Malte und mir unsere Arbeit als Schülerpaten sehr viel Spaß, denn neben den Erfolgen und Fortschritten unserer jüngeren Begabten spüren wir auch den Rückhalt aus der Schulleitung ganz deutlich und merken, dass wir aktiv unsere Schulkultur verändern können und dass man uns ernst nimmt.

Und der schönste Lohn unserer Arbeit ist es dann zu hören, wie eine Lehrerin uns fragt, ob wir uns denn nicht für die Zeit nach dem Abi klonen könnten, da die Schule unmöglich auf uns verzichten könne und wenn der Schulleiter auf dem Sextaner-Elternabend feststellt, dass Malte und ich durch unser Engagement beinahe schon zum Kollegium dazugehören.

*Sina Al-Kersh, Schülerpatin an der Max-Planck-Schule in Kiel*

### Hochbegabt sein – Lust oder Last?

Die Jugendlichen erarbeiten anhand ihrer eigenen Erfahrungen Strategien zum Umgang mit den als belastend empfundenen Situationen in der Schu-

le. Am Ende stehen den erstellten „Problemkarten“ genauso viele „Mutmacherkarten“ gegenüber.

### Lernstrategien für schnelle Denker

Welche Lernstrategien können die Jugendlichen aus dem eigenen Erfahrungsschatz an die Jüngeren weitergeben? Nicht jedes Mittel passt für jeden. Auch hier entsteht ein Pool von Ideen, auf die die Schülerpaten dann in der Praxis zurückgreifen können.

### Kontakte knüpfen

Dieses Modul wird im zweiten Durchgang neu hinzukommen, denn die Erfahrungen aus den Kompetenzzentren zeigen, dass sich nur wenige Schüler direkt an die Schülerpaten wenden. Zu wenig bekannt ist, dass die Schülerpaten nicht nur als Helfer fungieren, sondern auch Freizeitangebote für besonders begabte Schülerinnen und Schüler organisieren.

### Konflikte (mit Mitschülern) schlichten

Wann kommt es zu Konflikten und was kann man dann tun? Wo sind die Grenzen eines Schülerpaten. Mit Elementen aus der Streitschlichter-Ausbildung werden die Schülerpaten hier vertraut gemacht

### Gespräche (mit Lehrkräften) führen

Schülerpaten sollen auch Gespräche des Patenkindes mit Lehrkräften begleiten können.

In zwei oder drei Jahren werden die elf Schulen das Prädikat „SHiB-Schule – Schule inklusive Begabtenförderung“ erhalten. Weitere 19 Schulen können sich für das Projekt bewerben. Ziel ist es, dass durch die vielfältigen Angebote mittelfristig jeder begabte Schüler die Möglichkeit hat, eine Schule mit dem Schwerpunkt Begabtenförderung in erreichbarer Nähe zu besuchen.

*Silke Thon*

## SHiB-Schulen

- Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Gymnasium, Barmstedt
- Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium, Quickborn
- Förderzentrum Schleswig-Kropp, Schleswig
- Gymnasium Kaltenkirchen
- Gymnasium Kronshagen
- Gymnasium Marne
- Immanuel-Kant-Schule, Neumünster
- Johann-Cornelius-Schule Thesdorf, Pinneberg
- Kieler Gelehrtenschule
- Katharineum zu Lübeck
- Städtisches Gymnasium Bad Segeberg

# Erfolgsmodell Enrichment

Mit 20 Kindern der Klassenstufen 4 bis 6 begann 1999 das Pinneberger Modell der Begabtenförderung. Daraus ist das Enrichment-Programm Schleswig-Holstein geworden, an dem im Schuljahr 2010/11 landesweit rund 2000 Schülerinnen und Schüler aller Alterstufen an 178 Kursen teilnahmen. Das ist ein Erfolg, der sich sehen lassen kann.

Besonders begabten und interessierten Schülerinnen und Schülern bietet das Enrichment-Programm die Chance, Erfahrungen mit Themen, Problemen, Kulturen, Fachdisziplinen und Berufsfeldern zu machen, die in dieser Tiefe und Breite nicht im Schulunterricht vorgesehen sind. Ziel ist es, Stärken zu fördern, neue Interessen zu wecken und dadurch Freude an weiterem Lernen anzuregen.

Auf den Erfahrungen des Modellprojekts aufbauend ist 2006 ein Konzept entwickelt worden, demzufolge sich Schulen zu Kooperationsverbänden zusammenschließen innerhalb dessen sie den besonders begabten Schülerinnen und Schülern Kurse anbieten. Zentrales Element der Organisation ist das Onlinemeldeverfahren unter [www.enrichment-schleswig-holstein.de](http://www.enrichment-schleswig-holstein.de). Im aktuellen Schuljahr bieten 65 Stützpunktschulen in neun Verbänden etwa 200 Kurse an.

Die Schülerinnen und Schüler werden in der Regel von den Lehrkräften nominiert und können sich aus dem Angebot für ihre Klassenstufe Kurse aussuchen. Über die Hälfte der Kursleiter sind keine Lehrkräfte, sondern bringen ganz andere Professionen in das Programm ein: Die Themenvielfalt reicht von der Astronomie über kreative Kurse und Rechtskunde bis hin zur Zahlentheorie. Ebenfalls über die Hälfte der Kurse sind naturwissenschaftlichen Inhalts. Gerade hier wird der forschende Ansatz der Kursarbeit von den Schülern sehr geschätzt. Gesucht sind kreative, offene Themenstellungen, die originelle Lösungsstrategien und Reflexionsfähigkeit erfordern. Enrichment-Kurse für ca. 8 - 14 Teilnehmende sind grundsätzlich

klassen- und schul(art-)übergreifend und finden meist im Winterhalbjahr statt. Die Ergebnisse der Kursarbeit werden auf Präsentationstagen in den

Verbänden allen Interessierten vorgestellt oder sie kommen in Wettbewerben erfolgreich zum Tragen.

*Jochen Frese*

## Lernen als Hobby



Fragen an Simone Nogli, 45 Jahre, Mutter von drei Kindern, Kunst- und Biologielehrerin an der Gemeinschaftsschule Kaltenkirchen, Enrichmentbeauftragte, Kursleiterin und Beratungslehrerin für Begabtenförderung.

### Wie sind Sie zu dazu gekommen, im Rahmen des Enrichment-Programms Kurse für besonders begabte Schüler durchzuführen?

Angefangen hat es mit der Diagnose der Hochbegabung bei meinem jüngsten Sohn, der Probleme in der Schule hatte. An der Volkshochschule Kaltenkirchen habe ich einen Talenzünderkurs besucht und dort viele Impulse erhalten, die auch meine berufliche Tätigkeit sehr beeinflusst haben. Unter anderem habe ich daraufhin begonnen, Enrichment-Kurse anzubieten.

### Was unterscheidet einen Enrichment-Kurs von einer „normalen“ AG?

Ganz klar die Klientel. Wann hat man denn sonst als Lehrkraft das Glück, nur von hochmotivierten und (hoch) begabten Schülern umgeben zu sein, die freiwillig an einem Samstag in die Schule kommen und das noch nicht einmal als Schule empfinden! Es ist mehr

Selbstständigkeit und Eigeninitiative, mehr Kreativität und mehr Schaffensdrang vorhanden. Sie freuen sich, sich ausleben zu dürfen und weit gesteckte Grenzen zu haben. Ich bin eigentlich nur Organisator und Impulsgeber.

### Was bedeuten die Kurse für die Enrichment-Schüler?

Sie genießen es einfach, so sein zu dürfen, wie sie sind, sich intensiv einer Sache widmen zu dürfen, ohne ausgebremst zu werden. Für die Kinder ist es neben der Sache wohl am wichtigsten, sich in der Gruppe auszutauschen über Hobbys, den neuesten Lesestoff oder Spiele, Veranstaltungen und ähnliches, aber auch festzustellen, welche gemeinsamen Probleme sie im Schulalltag haben oder welche Lehrkräfte, Methoden und Lerntipps ihnen helfen.

### Welche Konsequenzen ergeben sich für Sie aus dem Enrichment-Programm?

Die Kinder freuen sich auf ihren Enrichment-Kurs und die Motivation wird teilweise in den Unterricht getragen, aber es ist ein bisschen wie ein Paralleluniversum: Im Kurs ist es toll, aber dann kommt wieder der graue Alltag. So gesehen müsste noch viel mehr Vernetzung stattfinden als nur an dem einen Präsentationstag. Schüler müssten die Gelegenheit haben, im laufenden Unterricht Ergebnisse aus ihrem Kurs zu präsentieren. Es sollte selbstverständlicher sein, dass auch Lehrkräfte, die Schüler im Enrichment-Programm haben, zu den Präsentationstagen kommen, um „ihre“ Schüler dann auch mal in anderem Rahmen zu sehen. Das Enrichment-Programm hat aufgrund seiner flächendeckenden Verbreitung inzwischen ein großes Bewusstsein an vielen Schulen für die Notwendigkeit der Begabtenförderung geschaffen.